

LESERBRIEF

Amtshaus als Laufentaler Museum

In seiner Denkpause vom 19.06.2014 in im Wochenblatt Nr. 25 schlägt Linard Candreia vor, im leestehenden Amtshaus von Laufen das Laufentaler Museum unterzubringen. Das heutige Heimat-, Kunst-, Foto- und Archäologiemuseum benötigt tatsächlich nach rund fünfzig Jahren eine umfassende Renovation. Ansprüche an eine zeitgemässe Museumspädagogik mag das Haus seit längerer Zeit kaum mehr zu erfüllen. Die Folge davon ist, dass Schulen weitgehend fernbleiben. Aus Platzgründen sind eine wissenschaftliche Verzeichnungs- und Forschungsarbeit kaum möglich. Das Museum platzt aus allen Nähten. Für eine umfassende Modernisierung des Museums fehlen die finanziellen Mittel, da das Laufentaler Museum von einem Verein betrieben wird. Die Vorstandsmitglieder leisten die Arbeit für den Unterhalt und den Betrieb des Museums auf der Basis von Freiwilligenarbeit vollkommen unentgeltlich. Das Kantonsmuseum in Liestal verfügt beispielsweise über einen Leistungsauftrag des Kantons, den sich der Kanton Baselland jährlich ca. eine viertel Million Franken kosten lässt. Das Museum in Laufen erhält von der Kulturdirektion in Liestal einen jährlichen Beitrag von gerade mal CHF 12000.- (!).

Das Museum hat klar Besseres verdient! Mit der Fossilienammlung Borer verfügt das Museum über eine echte Trouvaille, die weit über unsere Landesgrenzen hinaus strahlt. Eine umfassende Bildersammlung von rund 15000 Negativ-Glasplatten, die von den Fotografen Meyer, A. und H. Schaltenbrand in Laufen anfangs bis Mitte des letzten Jahrhunderts aufgenommen wurden, geben der Laufentaler Familien-, Industrie- und Handwerksgeschichte ein einmaliges Gesicht. Sie erwecken in der Bevölkerung, wie die Bilderausstellung aus der Sammlung Schaltenbrand im Stedtl im vergangenen Mai deutlich gezeigt hat, grosses Interesse. Nur, das Museum hat keine ausreichenden Mittel, diese Bilder der Bevölkerung dauerhaft und

in geeigneter Form zu präsentieren.

Besonders stolz darf das Museum auf seine Archäologie-Ausstellung sein. Mit den Funden, die grossmehrheitlich aus dem Laufental stammen, kann sich das Museum ohne Übertreibung durchaus mit dem Museum der Kulturen in Basel messen. Mit gleich zwei Dolmengräbern aus Laufen und dem Skelett der «ältesten Schweizerin», welches in der Birmatten-Basisgrötte bei Zwingen zusammen mit weiteren, seltenen Fundstücken gefunden wurde, verfügt das Museum über Gegenstände, die über 6000 Jahre alt sind und in der Fachwelt grösste Beachtung finden.

Diese Liste könnte fast beliebig fortgesetzt werden. Damit wird deutlich, dass das Laufentaler Museum durchaus die richtige und geeignete Institution für eine neue Zweckbestimmung des ehemaligen Berner Amtshauses ist. Das Museum widerspiegelt die spezielle Kultur- und Religionsgeschichte des Laufentals in einmaliger Weise. Eine Schenkung des Amtshauses durch den Kanton in eine Museums-Stiftung, die von allen dreizehn Gemeinden des Laufentals getragen würde, ist deshalb begrüssenswert. Es ist klar, dass ein solcher Schritt mit einer deutlichen Professionalisierung des gesamten Museumsbetriebs (Aufbewahrung, Bestandssicherung, Ausstellungskonzept) einhergehen muss. Das heisst, die Stiftung müsste nebst dem prächtigen Amtshaus mit einem Stiftungskapital von mindestens 1,2 Mio. Franken ausgestattet werden. Ein Museum in dieser Grösse zu betreiben, kann mit Bestimmtheit nicht mehr alleine auf Freiwilligenarbeit basieren.

Für die Realisierung dieses Projekts sind jetzt zunächst einmal die Gemeindebehörden des Laufentals sowie deren Landräte und Landrätinnen gefordert. Falls alle am gleichen Strick – und vor allem am gleichen Ende des Stricks – ziehen, könnten den Worten bald Taten folgen.

Ernst Horn
Präsident Museum Laufental

INGESANDT

Nochmals im weissen Gewand



Fronleichnamfest: Gottesdienst in Breitenbach auf der Allmend.

FOTO: ZVG

Traditionell tragen die Erstkommunikanten am Fronleichnamfest nochmals das weisse Gewand und feiern, wie hier in Breitenbach auf der Allmend, bei prächtigem Wetter das Kirchenfest. Nach der hl. Messe gibt es aus der 104-jährigen Militärküche eine feine

Fleisch-/Gemüsesuppe und viele Gespräche. Umrahmt wurde der Gottesdienst durch die Musikgesellschaft Fehren.

Markus Fellmann
Seelsorger in
Breitenbach-Fehren-Schindelboden

PRO SENECTUTE

Beinbruch? Nein danke

PR. Stürze sind die häufigste Unfallursache für Menschen über 65. Etwa 15 Prozent der Stürze haben eine Verletzung zur Folge, etwa zehn Prozent der Gestürzten müssen hospitalisiert werden und drei Prozent erleiden einen Knochenbruch. So kann ein Sturz zum vorzeitigen Verlust der Selbstständigkeit führen. Aber wir können gegen dieses Risiko etwas tun. Es geht darum, sich regelmässig zu bewegen, das Gleichgewicht zu trainieren und Kraft sowie Beweglichkeit zu erhalten. Da die meisten

Unfälle zu Hause geschehen, ist es auch wichtig, etwas gegen Stürze in der Wohnung zu tun, indem Sie zum Beispiel rutschende Teppiche sichern, gut erreichbare Lichtschalter einbauen oder Socken mit einer Rutschhemmung tragen. Wenn Sie mehr über Sturzprävention wissen möchten, finden Sie bei Pro Senectute Kanton Solothurn individuelle Beratung, Kurse und Bewegungsangebote. Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Fachstelle Ihrer Region Dornegg-Thierstein, 061 781 12 75.

KUNSTTURNEN

Kipfer debütiert mit vier Medaillen

uwz. Die Schweizer Meisterschaften der Junioren in Wil SG und der Juniorinnen in Frauenfeld sind für den Kunstturn-Nachwuchs der Saisonhöhepunkt. Je drei im Einzugsgebiet des Wochenblattes wohnhafte Turner und Turnerinnen nahmen mit unterschiedlichen Erfolgen an diesen Titelkämpfen teil.

In Wil sorgte Silas Kipfer aus Büren (TV Ziefen) bei seinem Debüt im höchsten Programm 6 für Schlagzeilen. Als jüngster Turner gewann er bei den abschliessenden Gerätefinals Silber am Boden, am Reck und an den Ringen, wo ihm winzige 33 Tausendstel Punkte für den Titel fehlten. Beim Sprung gewann der 15-Jährige Bronze und am Barren wurde er Vierter.

Schon am ersten Wettkampftag zeigte der Sportklassenschüler im Mehrkampf sein Können. Nach fünf Durchgängen lag Silas Kipfer auf Rang zwei und hatte auf die nachfolgenden Turner 2,55 und 4 Punkte Vorsprung. Ursprünglich war geplant, dass er die Pferdübung nicht turnt. Doch dann entschlossen sich Turner und Trainer, diese Chance zu nutzen. Mit einer durchgezogenen Übung sollte es für Bronze, eventuell gar für Silber reichen. Zum Leidwesen aller konnte Silas die Übung nicht fertig turnen. Dementsprechend fiel die Note mit 6,85 extrem tief aus. «Die Schmerzen waren zu gross und im Hinblick auf die Gerätefinals war es besser, aufzuhören», sagte er. Kipfer fiel auf Rang fünf zurück, erhielt aber immerhin noch ein Diplom.

Aus regionaler Sicht standen die jüngeren Turner für einmal nicht im Mittelpunkt. Aufgrund des Saisonverlaufs hatten die beiden Nunninger Kevin Kuhni und Shane Schneider zusammen mit Yannik Rüfenacht in der Mannschaftswertung des Programms 3 und Kuhni im Einzelwettkampf die grössten Chancen auf einen Podestplatz. Dieses Trio wurde letztes Jahr im P2 Schweizer Meister und gewann heuer im P3 in der



Starkes Debüt: Silas Kipfer gewann Silber und Bronze.

FOTO: UELI WALDNER

Teamwertung die Bronzemedaille. Schneider steuerte für das Mannschaftstotal drei zählbare Noten bei und platzierte sich im 14. Rang.

Die beiden 9-Jährigen Luana Parente (Breitenbach) und Vanessa Hügli (Wahlen) konnten sich erstmals für eine Schweizer Juniorinnenmeisterschaft qualifizieren. Im P1 turnte Parente einen guten Wettkampf ohne nennenswerte Fehler und erreichte bei ihrem Debüt an Titelkämpfen mit 51,55 Punkten Rang 14. Bis auf den Sturz beim Handstand am Stufenbarren zeigte auch Hügli, was sie kann, und wurde mit 48,05 Punkten 31. Lynn Schulz (Nunningen) turnt heuer bereits im höchsten, sehr anspruchsvollen Programm 5. Bis die schwierigeren Elemente sitzen, braucht sie noch eine gewisse Zeit. In Frauenfeld landete sie mit 43,80 Punkten auf dem 14. Rang.

INGESANDT

Der Wanderverein Laufen wandert am weitesten

Am vergangenen Sonntag fuhr der Wanderverein Laufen (WVL) schon wieder an eine Volkswanderung. Mit dem Car begaben wir uns nach Heitenried im Freiburger Sensebezirk, wo die hier ansässigen Wanderfreunde einen Volksmarsch organisiert und ausgeflaggt hatten. Man konnte die Streckenlänge von 6, 11 oder 21 Kilometer selbst wählen, je nach den eigenen Möglichkeiten. Das Wetter war anfänglich noch recht angenehm, doch gegen die Mittagszeit wurde es auf dem offenen Feld schwül und unangenehm heiss und das Wandern wurde für einige Teilnehmer fast zu Qual.

Aber alle haben die Strapazen mehr oder weniger gut überstanden und gemeinsam nahm man das gut zubereitete Mittagessen beim Veranstalter ein. Auch der Durst wurde gelöscht und man wartete gespannt auf die Rangverkündigung, welche um 15 Uhr wie folgt vorgelesen wurde: 1. Rang mit 45 Teilneh-

mern und 515 km der Wanderverein Laufen. 2. Rang mit 48 Teilnehmern und 438 km Wandergruppe Wiggertal Dagmersellen. 3. Rang mit 26 Teilnehmern und 371 km Hollandmarschgruppe BL (EVG) Allschwil.

Da in Heitenried nach zurückgelegten Kilometern rangiert wurde, errang der WVL den ersten Rang. Nach der Arbeit das Vergnügen, denn man kehrte in meiner alten Heimat in Ried bei Kerzers in einem schönen und gemütlichen Restaurant zum Kaffee und Dessert ein. Nach einem entsprechend langen Aufenthalt kehrte wir zurück nach Laufen.

Als nächstes grosses Ziel steht uns die Organisation der Laufener Volkswanderung bevor. Die verantwortlichen Funktionäre hoffen, dass uns eine grosse Anzahl Wanderer am Wochenende des 18./ 19. Oktober 2014 im Laufental besuchen werden.

Paul Fürst

ZAHNARZTTIPP

Zahnprobleme bei Jugendlichen – das muss nicht sein

Während der Schulzeit werden die Zähne der Kinder im Rahmen des schulzahnärztlichen Dienstes regelmässig kontrolliert. Diesem kommt damit eine wichtige präventive Funktion zu. Nach der obligatorischen Schulzeit hingegen kommt es oft zu einer Vernachlässigung der Zahngesundheit: Ein ungesundes Ess- und Trinkverhalten sowie mangelnde Zahnpflege können bei Jugendlichen, die bislang gesunde Zähne hatten, zu Karies führen.

Hoher Zuckergehalt in Energy Drinks
Die Hauptursache für die Entstehung von Karies ist der allzu sorglose Umgang mit zuckerhaltigen Nahrungsmitteln und Getränken. Viele Jugendliche frühstücken zu Hause nicht mehr richtig,

sondern kaufen sich unterwegs ein «Ersatzfrühstück». Weit verbreitet ist in diesem Alter etwa der Konsum von Energy Drinks. Bei regelmässigem oder übermässigem Konsum führen diese durch ihren hohen Zuckergehalt zuerst zu Entkalkungen und später zu Karies.

Besonders problematisch für die Entstehung von Karies ist übrigens nicht die Zuckermenge, sondern die Häufigkeit des Zuckerkonsums. Denn in der Regel hilft der Speichel, den von Bakterien in Milchsäure umgewandelten Zucker zu neutralisieren. Wenn jemand jedoch zu häufig zuckerhaltige Getränke und Nahrungsmittel zu sich nimmt – und womöglich parallel dazu dem Zähneputzen nicht mehr grosse Beachtung schenkt – entsteht Karies.

GEDANKENSTRICH

Einen Schritt vorwärts



Gini Minozio

Wissen Sie, wie man einen Missstand am besten versteckt? Man erfindet einen neuen Begriff. So abgehoben, bis sich niemand mehr etwas darunter vorstellen kann. Dazu braucht man noch ein Wort, das positiv tönt. Fürsorge wäre zum Beispiel so ein Wort. Wissen Sie, was man hinter «fürsorgerischen Zwangsmassnahmen» versteckt? Männer werden zwangskastriert. Frauen wird das Ungeborene aus dem Leib geschnitten. Neugeborene werden ihnen aus den Armen entrisen und für immer an einen unbekanntem Ort weggegeben. Kinder werden zwangsadoptiert und erfahren nie, wer ihre Eltern sind. Kinder werden im Heimen kopfüber in einen Eimer voller Wasser gehalten. Kinder werden auf dem Dorfplatz an den Meistbietenden versteigert. Wer nicht spurt, landet ohne Gerichtsverfahren im Gefängnis. Wer in der Psychiatrischen ist, wird als Versuchskaninchen für giftige Chemikalien missbraucht.

Nein, ich rede nicht von totalitären Regimes. Ich rede von unserer Schweiz, wo solche Praktiken noch bis vor 30 Jahren üblich waren. Mitten unter uns. Zum Beispiel auch im ehemaligen Laufener Kinderheim Mariahilf. Auf der Internetseite des Komitees für die Initiative zur Wiedergutmachung (www.wiedergutmachung.ch) wird in trockenen Worten geschildert, was die Brüder Michel und Willy Mischler im damaligen Laufener Kinderheim erdulden mussten. Es tut mir leid, dass ich Ihnen den Begriff «fürsorgerische Zwangsmassnahmen» so ausdeutschen musste. Ich konnte nicht anders. All das Unrecht und grosse Leid kann man nicht einfach grosszügig zusammenfassen. Umso grosszügiger sollten wir mit den Menschen sein, denen die Gesellschaft solch Unrecht angetan hat. Eine Anerkennung der Schuld tut der Gesellschaft gut, der ganzen Schweiz und auch den Opfern. Eine «Wiedergut-Machung» kann es wohl nicht geben. Aber eine «Wenigerschlecht-Machung» vielleicht? Dazu gehört auch ein grosszügiger finanzieller Beitrag, damit Betroffene ein Stück Lebensqualität erhalten. Die Initiative zur Wiedergutmachung ist ein Schritt dazu.

Dr. med. dent. Alain Fuchs
Mitglied Zahnärztesgesellschaft SSO